

Fortsetzung: Schule vs. Freizeit

„Jugend auf dem Lande – Zwischen Facebook und Feuerwehr“

Salem (tbi). Reetz zeigte exemplarisch auf, wie weit aus seiner Sicht die heutigen Anforderungen an den verschiedensten Arbeitsplätzen mit dem Schulalltag auseinander gehen. Reetz: „Stellen Sie sich nur einmal vor, Sie müssten regelmäßig Klausuren schreiben, nur um Ihren Arbeitsplatz zu behalten!“

Nach Reetz Ausführungen bräuchte man nur einmal die Stellenanzeigen zu lesen. Dort würde immer wieder „Teamfähigkeit“ von den Bewerbern erwartet werden, „aber in der Schule herrscht Zensurenfetischismus“, so Wolfgang Reetz. Und weiter: „Die Schüler kommen um 16, 17 Uhr heim und sollen dann noch Hausaufgaben machen. Davon halte ich gar nichts. Wo bleibt denn da das „Jugend-Sein?“

Eine Idee dieses Salemer Dialogs ist, sogenannte Eltern-Clubs zu gründen. „Aus eigener Initiative sich zusammenfinden und gemeinsam mit unseren Jugendlichen Projekte zu initiieren und zu organisieren“, so Bürgermeister Herbert Schmidt. Man solle sich als Eltern fragen, was kann ich selbst beitragen, wie kann ich mich selbst ehrenamtlich als Vorbild engagieren? Schmidt: „Wir müssen wieder lernen, mehr miteinander zu sprechen!“ Wie hält es Amtskol-



Salemer Dialog: (v.l.) Jens-Uwe Brodersen, Tanja Derlin-Schröder, Arne Stickrodt - Leiter des Kreisjugendringes Mölln, Ina Schlichting, Wolfgang Reetz, Jens Timm, Gabriele Heise (stehend).

Foto: Biller

lege Wolfgang Reetz in der Gemeinde Thandorf? „Ich spreche Jugendliche gezielt persönlich an, um sie bei Dorfveranstaltungen selbständig einzubinden. Und, wer volljährig geworden ist, kommt gleich in den nächsten Wahlausschuss, um auch das kennenzulernen“, so Reetz.

Moderatorin Gabriele Heise fasste einige Ergebnisse des Dialogs zusammen: Neben dem Engagement z.B. in der Jugendfeuerwehr können Jugendliche selbst aktiv werden und Initiativen starten. Der Pastor kann direkt angesprochen werden „gebt mir Input“ und Eltern können gefordert werden:

„Macht attraktive Angebote!“ Die Einbindung der Jugendlichen, wie bei diesem Salemer Dialog, in Planungen, Organisation und Übernahme von Verantwortungsbereichen brachte Wolfgang Reetz auf den Punkt: „Ein Kind ist kein Eimer, der gefüllt, sondern ein Feuer, das angefacht werden will!“

Gabriele Heise zitierte abschließend eine Antwort aus dem Internet-Chat gegen die Langeweile aus der Eingangsfrage: „Sprich 499 Menschen in Deinem Dorf an, was Du ihnen für einen kleinen Gefallen tun könntest. – Du wirst die nächsten 10 Jahre keine Langeweile haben!“